

## **F. Soziale Inklusion und Modal Shift in der Alltagsmobilität**

Die Veränderung im Verkehrsmittelwahlverhalten, insbesondere eine Verschiebung weg vom individuellen Autoverkehr hin zum Umweltverbund (Fuß, Rad, ÖPNV, Carsharing) kann durch eine Vielzahl von Faktoren beeinflusst werden. Neben der Push-Wirkung von Restriktionen wie der Einschränkung des Verkehrs durch Sperrungen, Gebühren oder der Umwidmung von Parkplätzen, spielen auch Pull-Maßnahmen eine entscheidende Rolle. Sie zielen darauf ab, durch Anreize die Nutzung umweltfreundlicher Verkehrsmittel zu fördern und das Umweltbewusstsein der Bevölkerung zu stärken. Die Bewertung des Erfolgs der Umgestaltungsmaßnahmen erfolgt durch die Messung des individuellen Mobilitätsverhaltens. Dabei spielen Untersuchungen zum Mobilitätsverhalten eine entscheidende Rolle, die durch Wegeprotokolle, subjektive Einschätzungen und Tracking-Apps Effekte und Veränderungen durch Push- und/oder Pull-Maßnahmen erfassen. Gleichzeitig gilt es auch das Veränderungspotential in der Alltagsmobilität intersektional zu betrachten, denn dieses ist nicht für alle gleich: So haben sozio-ökonomische Faktoren einhergehend mit subjektivem Sicherheitsempfinden oder Diskriminierungserfahrungen einen Einfluss auf die Verkehrsmittelwahl und das Mobilitätsverhalten. In diesem Zusammenhang soll die Session unter anderem folgende Fragestellungen bearbeiten:

- *Inwiefern wirken sich Mobilitätswendemaßnahmen effektiv auf die Verkehrsmittelwahl aus?*
- *Wie lässt sich (eine langfristige) Änderung des Verkehrsmittelwahlverhaltens messen?*
- *Inwiefern sind Veränderungen des Mobilitätsverhaltens abhängig vom sozio-ökonomischen Status und sollten intersektional betrachtet werden?*
- *Werden durch Mobilitätswendemaßnahmen bestehende soziale Ungleichheiten hinsichtlich der Alltagsmobilität verstärkt oder abgebaut?*